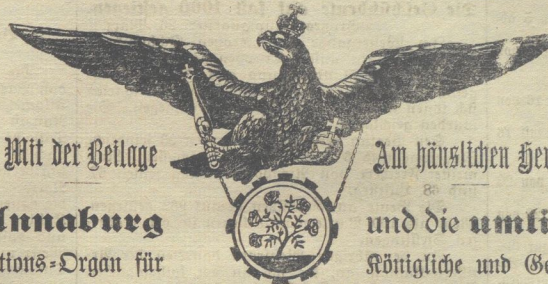


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 25 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pf. Reflektierte 30 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 25.

Sonnabend, den 30. März 1918.

22. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung vom 2. Mai 1918 betr. das Verbot des Rauchens und Feueranzügens in Forsten und Wäldern wird der 1. Absatz dahin abgeändert, daß statt „für die Zeit vom 15. Mai bis 31. Oktober“ zu lesen ist: „für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober“.

Magdeburg, den 20. März 1918.  
Der stellvertretende Kommandierende General.  
Sontag, Generalleutnant.

### Bekanntmachung.

Der Entwurf des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1918/19 liegt vom 28. März d. Js. ab zwei Wochen lang im Gemeindeamt zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus.

Annaburg, den 26. März 1918.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Butter-Verteilung.

In der Woche vom 24. bis 30. März werden auf Anordnung der Kreisstelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte hiesiger Gemeinde 50 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 26. März 1918.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die gewerblichen Betriebe (Bäckereien und Apotheken) werden hierdurch erlucht, die entfallenden Aprilzudemerkten bis spätestens 30. d. Mts. im kreischaushe Erdgelsch Hof Zimmer Nr. 4 abzugeben.

Torgau, den 28. März 1918.  
Der Kreisaußschuß. Wiesand.

### Betr. Meldefakten für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts (Monatsbedarf über 10 Tonnen).

Die Aprilmeldefakten sind eingetroffen und für die Betriebe des Kreises im Kreischaushe Erdgelsch Hof Zimmer 4 und für die Stadt beim Magistrat Torgau gegen die üblichen Gebühren in Empfang zu nehmen.

Torgau, den 23. März 1918.  
Die Kriegswirtschaftsstelle.

## Kriegsofftern 1918.

Ostern kommt, du todumdrängte Welt!  
Ostern kommt, du stilles Leichenfeld!  
Ostersonne, du heilige, hehre,  
Steige auf über die trauernden Meere!  
Steige empor über die harrenden, zagenden Herzen:  
Leuchte hinein in die waffenunübigen Täler  
der Schmerzen!

Kriegsofftern zum dritten Male, des Unbezwingbaren Feind!

Er ist's, der dir — sein kämpfendes deutsches Volk künden läßt:

„Ich lebe, und ihr mit mir!“ Nach langer Winternacht Bringt er den deutschen Feind, des Friedens Siegesmacht. Er gibt den treuen Toten ein herrliches Aufsteigen, Dein Herzog Christus, o Menschheit, will mit dir gehen Ostern gehn.

Wo ist sonst einer, der Weg findet, Brücken schafft? Über der Osterheld hat Rat, Weisheit und Kraft! Der Osterheiland heilt tiefstes, brennendes Leid! Der Osterhirt sammelt doch noch die Völker der Erde, Daß seine Wahrheit und Liebe Ostern werde!

Gerhard Fuchs.

Wir erleben die vierten Kriegsofftern. Aber diesmal feiern wir Ostern doch mit anderen Gefühlen und Stimmungen als in den vorangegangenen Kriegsjahren. Die Osterhoffnung ist nun sichtlich zur Erfüllung herangereift. Zwar haben wir voll ausschauernde Osterunverhofft jede Kriegsofftern schon mit dem Dichter gedacht und gestiftet: „Und ob uns oft auch bangt und graut, als sei die Hölle auf Erden: nur unverzagt, auf Gott vertraut! Es muß doch Frühling werden!“ Aber jetzt wird es Frühling nicht nur draußen in der Natur, sondern der deutsche Völkerverfrühling ist endlich im Anzuge, der

mit den Siegen im ganzen Osten den Frieden gebracht hat.

„Fröhlich in Hoffnung“. So lautet das älteste Wort des Apollons Panteus. Dieses Wort Wahrheit sein zu lassen, dazu haben wir diese Ostern wahrlich ein gutes Recht. Fröhlich können wir sein nach dem Psalm, in dem es heißt: „Der Herr hat Großes an uns getan: des sein wir fröhlich.“ Unter Kaiser hat in seiner Antwort auf die Glückwunschkardung des Reichstages aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland das Sedanwort seines Großvaters wiederholt: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ Wie sollten wir da nicht gerechten Anspruch erlangen haben, fröhlich zu sein in Hoffnung! Ein guter Teil unserer Friedenshoffnungen ist ja bereits Wirklichkeit. Wenn von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere die Waffen ruhen; wenn sich das fallt Unbegreifliche, betraute Wunderbare vollzogen hat, daß das Vielreich Peters des Großen mit seiner in den ersten Kriegsjahren schier erdrückenden Ueberzahl in Dymnadt zusammengebrochen ist: so bedeutet dies ein Werk des deutschen Schwertes, das uns in stolzer Genugtuung das Haupt höher tragen und das Herz frohlocken läßt.

Die Osterzeit steht unter dem Zeichen des Kreuzes. Dem Osterfest geht die Leidenszeit voraus, der Opferzeit des Heilandes. Damit wir zum Frieden und zur Erlösung kommen, mußte Jesus Christus ans Kreuz geschlagen werden. Vom Kreuze her ist der Christenheit, der Menschheit das Peil gekommen. Ohne Kreuz kein Sieg, ohne Kampf kein Friede. Die Wahrheit dessen bezeugen auch unsere vierten Kriegsofftern. Die Jesus Christus am Kreuze gestritten und gestorben, dann aber aus des Grabes Nacht siegreich zum Licht erstanden ist, und nun in Ewigkeit als Erlöser lebt, so haben Tausende und aber Tausende deutscher Krieger ihr Leben lassen müssen, damit Deutschland lebt und mit dem Frieden zu neuer Größe und Herrlichkeit wieder erstehen kann. Durch Not und Tod, durch heilige große Opfer ohnegleichen haben wir uns den Sieg so erkämpft, daß er im Osten in die Gerungenheit

## Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

43] Nachdruck verboten.

17. Kapitel.

Seit jenem Sonntag waren mehrere Wochen vergangen. Margarete war jetzt ein lieber, gern geliebter Gast in der Korneliusstraße. Sie trug den schweren, schlichten Goldreif am Ringfinger der linken Linken. Es war eine kleine gemüthliche Verlobungsfeier gewesen, bei welcher Vera schloß.

Alles war nun so gekommen, wie die Liebenden es früher sehnsüchtig erwünscht und mit Herzklöpfen erhofft hatten.

Ewalds Eltern freuten sich innig über das seltsame Glück der jungen Leute und überhäufte Margarete mit zärtlichen Aufmerksamkeiten.

Es war äußerlich ein vollkommen wolkenloses bräunliches Glück, und doch saute Margarete oft in der Stille auf, als laffe etwas auf ihr, und wenn sie sich unbeachtet wußte, konnte sie sogar schwermüthig ausseh.

Vergeßlich kämpfte sie dagegen an. Seit Vera jenen Bericht über den Vergernis erregenden Brunnenbold vorgelesen, ließen die Gedanken an ihrem alten, verkommenen Vater ihr keine Ruhe mehr. Er war eben ihr Vater, mochte sie ihn auch durch ihr ganzes Verhalten verleugnen.

Dit war es ihr, als gehörten sie zusammen, als müsse sie all ihr Glück im Stich lassen und hin zu ihm, der ihrer so dringend bedurfte. War es

nicht ihre Pflicht, dem alten Manne zur Seite zu stehen, damit er nicht zugrunde ging?

Es bedurfte aller Vernunftgründe, um sie von einer Tochterheit zurückzuhalten.

Sobald sie ruhig und verständlich nachdachte, sagte sie sich, daß sie ihm nichts sein, nichts helfen könne, ja ihrem Schöpfer danken müsse, daß sie aus seiner Nähe fort sei.

Sie hatte ihre Stelle noch nicht aufgegeben. Ostern sollte Hochzeit sein, und Frau Kommerzienrat ließ es sich angelegen sein, dieselbe auszustatten.

Es war um die Kaffeestunde, und Ewald befand sich nach im Büro, als sie zu einem kurzen Besuche ihre Schwiegereltern überzachte.

„Du kommst wie gerufen!“ rief ihr die Mama entgegen, „soeben wollte ich dir schreiben, Gretchen. Du löst im Zoo in einem Wohlthätigkeitskonzert sitzen, man bittet sehr um deine Mitwirkung.“ Gerne, Mamasen. Allerdings habe ich in der letzten Zeit meine Gesangsübungen arg vernachlässigt, aber ich habe ein so hübsches Repertoire, daß ich es schon wagen darf.“

„Gut, dann will ich so gleich zuzagen, du kannst den Brief mitnehmen. Es wird ein sehr schönes Fest werden. Die Oktoberluft ist so weich und lind, daß für den Nachmittag ein Aufenbalt im Freien geplant ist. Am Abend finden Gesangs- und musikalische Vorträge statt und zum Schluß soll getanzt werden. Hast du noch eine tadellose Konzerttoilette, Kind? Vera läßt sich ein neues Ballkleid machen, ich möchte nicht, daß du hinter ihr zurückbleibst.“

„Sei unbesorgt, Mamasen, ich bin froh, daß ich meine nagelneue rosa Seidentoilette hervorholen kann. Wiener Schick. Du wirst stolz auf mich sein. Genügend am Nachmittag mein weißes Stückereifeld?“

„Vollkommen!“

„Papasen, ist dir nicht wohl?“ fragte Margarete halblaut, und da sie aufgeschanden war, um sich eine Tasse zu holen, beugte sie sich besorgt über ihren Schwiegervater, um dessen Mundwinkel sich in der letzten Zeit zwei tiefe Falten gebildet hatten. Er hatte wohl nichts von dem, was gesprochen worden, gehört.

„Allerdings, ich fühle mich angegriffen, Tochterchen, verzeh, wenn ich mich in mein Zimmer zurückziehe, vielleicht schlafte ich eine Weile.“

Die Damen sahen seiner hohen Gestalt in tiefer Belorgnis nach. „Mit Papa geht etwas Besonderes vor.“ küßte Frau Blohm, „ihn drückt schwere Sorge, das sind nicht nur die Gedanken um Richard, wie ich es anfangs glaubte, es liegt tiefer.“

„Aber was könnte es sein?“ rief Margarete ernstlich beunruhigt.

„Ich habe keine Ahnung, weil er sich nicht ausspricht. Wäre er nicht ein so gelegener, gewissenhafter Mensch, so würde ich glauben, er habe sich in gewagte Spekulationen eingelassen. Aber das ist ausgeschlossen. Er legt unsere Kritiken nicht leichtfertig aufs Spiel. — Weist du übrigens, daß Richard geliebten hat? Nein? — Nun, er ist außer sich über Sedas Verhalten und denkt nicht daran, sie freizugeben.“

# Amtslicher Teil.

## Bekanntmachung.

Bei den heute stattgehabten Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindevertretung sind folgende Herren auf die Periode vom 1. April 1918 bis Ende März 1924 gewählt worden

- von der I. Abteilung der Fabrikdirektor Karl Nieß mit 5 von 5 abgegebenen Stimmen,
- der Kleinrentmtr. Karl Zoberbier mit 5 von 5 abgegebenen Stimmen;
- von der II. Abteilung der Fleischermeister Gustaf Dubro mit 16 von 16 abgegebenen Stimmen,
- der Bäckermeister Wilhelm Nießdorf mit 16 von 16 abgegebenen Stimmen;
- von der III. Abteilung der Geschäftsführer Anton Eich mit 20 von 20 abgegebenen Stimmen,
- der Fabrikarbeiter Richard Nichtig mit 20 von 20 abgegebenen Stimmen.

Einprüdie gegen die Gültigkeit der Wahlen zur Gemeindevertretung sind innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei mir anzubringen. Annaburg, den 28. März 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl zur Gemeindevertretung sind von der II. Abteilung folgende Herren auf die Dauer bis Ende März 1922 gewählt worden.

1. der Landwirt Karl Söhne mit 18 von 25 abgegebenen Stimmen,
  2. der Buchbindermeister Hermann Steinbeiß mit 22 von 25 abgegebenen Stimmen.
- Einprüdie gegen die Gültigkeit der Wahl zur Gemeindevertretung sind innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei mir anzubringen. Annaburg, den 28. März 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

eines echten deutschen Friedens umgesetzt werden konnte. So lautet denn mehr als je diesmal die Osterbotschaft: Friede sei mit Euch! So rief der auferstandene Heiland, als er plötzlich in der Mitte seiner Jünger erschien, die in verhaltener Trauer beisammen saßen. Welch erhebendes, erlösenden Klang hat diese heitere Osterbotschaft! Die Osterhoffnung hat sich mit dem Frieden in Ostern in Erfüllung geworden!

Nun muß sich alles, alles wenden! Auch im Westen wird es sich wenden, wie wir es haben müssen, wie wir es verdient haben. Wie unter Schwert den Krieg im Osten beendet hat, das gibt uns die Gewißheit, daß es auch im Westen den Frieden bereiten wird, so wie wir ihn für die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Zukunft brauchen. Das kostbare deutsche Blut, das noch fließen muß, wird nicht umsonst für Deutschland vergossen sein. Was Gott uns hat im Osten erreichen lassen, sichert seinen Segen für die deutsche Schwertarbeit auch im Westen. Die Friedenssonne, die uns im Osten aufzuehen sah, leuchtet über den Weg unserer Waffen im Westen. Auch dort wird über dem dunklen Sturmgewölk das Morgenrot des vollen Sieges anbrechen, dem der Friede folgt. Einem Volke, dem Gott die schwerste Waffenprobe im Osten über alles Erdenden wundervoll hat bestehen lassen, kann nichts mehr geschehen. Es darf vertrauen mit

seinem Dichter, der den Ostermorgen mit den Worten begrüßt: „Wach auf, das Alte ist vergangen, wach auf, du froh verjüngte Welt! Der Odem Gottes sprengt die Grüste — Wach auf! Der Oherstag ist da!“

# Der Weltkrieg.

## Die Geschützbeute auf fast 1000 gestiegen.

Großes Hauptquartier, 26. März.  
Im Weitergange der „Großen Schlacht“ in Frankreich haben unsere Truppen neue Erfolge errungen. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden geschlagen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 feindliche Flugzeuge und 6 Hesselballone abgeschossen. Mittelmeister Freiherr von Nischhofen errang seinen 67. und 68. Luftsieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen. Mehr als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke steigerten.

Wir setzen die Beschießung der Festung Paris fort.

## Albert genommen.

Großes Hauptquartier, 27. März, Amtlich.  
Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten gestern erneut in dem unwegsamem Trichterlande der Sommeschlacht unserem Vordringen Einhalt zu tun. Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Jäger Widerstand feindlicher Nachhuten wurde in scharfen Nachdrängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert erkämpften wir uns den Uebergang über die Ancre. Am Abend fiel Albert.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem Kampf über Chaules und Athons zurück. Hoze wurde erlitten, Nogon in blutigem Straßenkampf vom Feinde gefäubert.

Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen übergriffen. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehr sich.

Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Vahningen dauerten an.

Mittelmeister Freiherr von Nischhofen errang seinen 69. und 70. Luftsieg.

## Die fortgesetzte Beschießung von Paris.

Neben der großen Entschlußschlacht an der Westfront nimmt jetzt die fortgesetzte Beschießung von Paris die Teilnahme der ganzen Welt in Anspruch. Nach Pariser Berichten aus Geni dauert die Beschießung durch deutsche Kriessgeschütze für die französische Hauptstadt fort. Alle 7 Minuten schlagen die Granaten in Paris ein. Nach anderen Berichten erbebt alle Viertelstunden in Paris die Luft durch ein starkes Säusen und eine schwere Granate schlägt gleich darauf ein. Die Bevölkerung von ganz Paris ist darauf benurhigt, da fortwährend ganze Häuser zusammengebrochen werden. Nach den Neuen Züricher Nachrichten hat man in Paris schon die Frage in Erwägung gezogen, ob sich bei der andauernden Beschießung der Hauptstadt nicht

die Ueberfiedelung der Regierung nach Bordeaux notwendig machen werde. Die Regierung hat in Paris der Bevölkerung Ruhe dringend angeraten, aber Kinder, Greise und Schwache und Kranke werden bereits massenhaft aus Paris fortgebracht. Sehr bezeichnend für die Zustände in Paris ist auch die Tatsache, daß seit einigen Tagen vom Pariser Eiffelturm die drahtlosen Depeschen über die Kriegslage nicht mehr weiter befördert wurden.

## Von den unheimlichen deutschen Riesengeschützen.

Die Welt hat uns erst nicht glauben wollen, daß Paris aus einer Entfernung von mehr als 100 Kilometern aus deutschen Geschützen beschossen wurde. Nun ist aber dieses Ereignis doch eine furchtbare Tatsache geworden, der sich alle unsere Feinde und auch die Neutralen beugen müssen. Neutrale Militärbeobachter in Holland, der Schweiz und Norwegen haben daher auch schon ausgerechnet, daß die neuen deutschen Mienenkanonen mindestens ein Kaliber von einem halben Meter haben müssen und daß die Länge des Kanonenrohres wohl 25 Meter und das Gewicht des Rohres mindestens 50 Tonnen betragen müsse. Man rechnet auch schon aus, daß mit solchen Riesengeschützen die Deutschen wohl auch schon von Ostende aus die englische Festung Dover beschließen können, und daß die Deutschen, falls sie nach Calais gelangen sollten, mit ihren Mienenkanonen sogar London beschießen können.

## Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 27. März, Amtlich.  
Unsere Unterseeboote verlenkten im Vernekanal und in der Frischen See 5 Dampfer und mehrere Segler mit zusammen 20 000 Brutto-Registertonnen.

Die verlenkten Dampfer waren sämtlich tiefe-laden. Namentlich wurden festgestellt: die englischen bewaffneten Dampfer „Navigator“ (3798 Br.-Reg.-To.), „Tweed“ (1777 Br.-Reg.-To.) mit Kohlenladung, der englische Segler „Giza Vane“, die englischen Fischkutter „Margaret“, „Nase“, „Sunrise“ und der belgische Fischkutter „D 266“.

## Die Kriegslage im Westen im englischen Urteile.

Nach Genfer Meldungen geben die Londoner Zeitungen jetzt zu, daß sich das englische Meer teilweise zum Rückzug habe entschließen müssen. Die Waffenangriffe der Deutschen hätten durch ihre Ueberzahl Erfolge gehabt und müssen wahrscheinlich die ganze englische Kampfwelle geändert und auch noch mehr Gelände preisgegeben werden. Der Ausgang der großen Entschlußschlacht werde davon abhängen, ob die englische Seeres-leitung noch einmal zu einem großen Angriff schreiten könne.

## Ein böses Urteil über die Amerikaner in Frankreich.

Der amerikanische Abg. Mc. Dimelan hat nach einer Genfer Meldung die amerikanischen Truppen an der französischen Front besucht und nach amerikanischen Zeitungsberichten sein Urteil dahin abgegeben, daß die Zahl der amerikanischen Soldaten in Frankreich noch gering sei. Weder England noch Frankreich könnten auch Kriegsmaterial für die amerikanischen Truppen abgeben. Wenn Amerika nicht

Margarete zog die Augenbrauen hoch. „Liebe Mama, es ist wohl am besten, du bereitest Richard auf Unabwendbares vor. Selba ist ihm entschieden verloren, damit wird er sich abfinden müssen. Hast du wirklich noch nichts bemerkt?“

„Wie denn? Ich weiß nicht, was du andeutest, Kind? Ich bin im Gegenteil fest überzeugt, daß Selba ihn nur austrümen wollte. Das hätte sie nur schon früher tun sollen. Er wünscht, daß sie ihn um Entschuldigung bittet. Aber das gibst nicht. Er muß die Hand zur Veröhnung bieten. Das habe ich ihm auch geschrieben.“

„Verhindere, daß Richard sich unnötigerweise demütigt, Mama. Ist es dir nicht aufgefallen, daß Baron Göhring sich auffallend um Selba bemüht und daß sie in der letzten Zeit aufgibt ist wie eine Blume, welche dem Verharmachen nahe war und plötzlich von Lust und Sonne umschmei-gelt wird?“

Frau Blohm lachte. „Was deine Phantasie dir nicht alles vorkaubert. Baron Göhring und die arme kleine Selba. Was du nur auf so kuru-gis Gebanken kommst!“

„Vielleicht beobachtest du die beiden auf dem Wohlthatigkeitsfest, Mama, dann wirst du bald zu einem anderen Schluß kommen.“

Margarete verabschiedete sich bald, sie konnte nicht auf Erwald warten, aber sie freute sich ganz besonders auf das Wohlthatigkeitsfest im Zoo.

Als sie den Korridor betrat, kam aus einem anderen Zimmer ein junges Mädchen mit einem großen Karton, Veras Schnetzerin. Einen Moment

figierte sie Margarete erstaunt. Dann sagte sie vertraulich: „Ja, bist du's denn wirklich, Gretchen? Wie kommst du hierher?“

Für Margarete war diese Begegnung sehr peinlich. Es war eine Schulfameradin von ihr. Jeden Augenblick konnte eins der Dienstmädchen hinzukommen. Das mußte sie vermeiden.

Sie hielt es für das richtige, die vertrauliche Anrede zu ignorieren, ging ruhig an der verdußt Dastehenden vorbei, öffnete die Außentür und eilte die Treppe hinunter.

Sie hatte nicht mit Reid und Boshheit gerechnet. „Na nu, was ist denn dir in die Krone gefahren, bist wohl hochmütig geworden, dummes Ding? Was du dir einbildest, bin ich schon lange!“

Sie verstumte, denn Vera war ihr nachgeieilt und rief sie noch einmal herein.

„Leber men haben Sie sich denn so ereifert, Fräulein?“ fragte sie.

„Ach, entscheidigen gnädiges Fräulein nur, aber da im Korridor begegnete ich hochen einer Bekannten und die tat, als sei ich Luft für sie.“

Eine Ahnung durchzuckte Vera. „Sie meinen doch wohl nicht die Grete Böhmer?“

„Gewiß, die eben war es. Müßig ist sie ja, daß muß ihr der Reid lassen, aber aufspielen tut sie sich, das ist schon nicht mehr schön.“

„Kommen Sie noch einmal mit in mein Zimmer, Fräulein, ich wollte noch wegen der Spiege-lasse mit Ihnen sprechen — ja, sehen Sie wohl, die Grete Böhmer verkehrt's, das ist eine Heuchlerin. Die hat es fertig gebracht, mich meinem Onkel und

Tante zu entzweiden, auch meinen Vetter, mit dem ich bereits halb und halb verlobt war, hat sie durch ihre Klünke für sich gewonnen, sie ist seine Braut. Onkel und Tante können nichts dagegen tun. Wir alle müssen das Mädchen in der Familie duden, aber wie schrecklich das für uns ist, können Sie sich wohl denken.“

„Ist es denn die Menschenmöglichkeit,“ entsetzte sich die Modistin, „also so was gibt es? Segt so ein Ding es sich in den Kopf, selbst gnädige Frau zu werden, und kommt auch damit durch. Begreifen läßt es sich nicht!“

„Wenn mir das aufdingliche Geschöpf wieder los werden könnten, gäben wir weit was drum!“ schloß Vera.

Die andere machte eine bezeichnende Bewegung. „Würde wohl schwer halten, die weiß schon, was sie will und tut!“

„Ich hätte wohl einen Plan, Fräulein, wenn ich Sie dafür gewinnen könnte, schaffen wir es, wir beide ganz allein.“

„Nun, an mir soll es gewiß nicht liegen, gnädiges Fräulein, ich stehe Ihnen zur Verfügung. Aber so leicht läßt die sich nicht rausraulen, darauf machen Sie sich im Voraus gefaßt.“

„Kennen Sie den Vater, den alten Böhmer?“

„Na, ob ich den und seine Flasche nicht kenne! Ist ein verkommenes Subjekt, der alle Mann!“

Fortsetzung folgt.

halb frische Truppen mit aller Kriegsausrüstung nach Frankreich senden könne, dann würden die amerikanischen Truppen für Frankreich mehr eine Last als eine Hilfe sein.

**Vor der Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Friedensvertrages.**

**Sukarék,** 26. März. Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute um 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlagen eines Abkommens über die Erdölfrage unterzeichnet. Die übrigen wissenschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiter verhandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten entsprechend, wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

**Lokales und Provinzielles.**

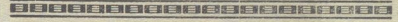
**\* Annaburg.** Bei den am 23. d. Mts. stattgefundenen Ergänzungs- bzw. Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung wurden die bisherigen Gemeindevorteiler wiedergewählt und zwar: in der 3. Abteilung die Herren Geschäftsführer Anton Eich und Fabrikarbeiter Richard Michlitz; in der 2. Abteilung: die Herren Fleischermeister Gustav Dubro und Bäckermeister Wilhelm Metzendorf; in der 1. Abteilung: die Herren Fabrikdirektor Karl Rieß und Klempnermeister Karl Zoberbier. Bei der Ersatzwahl zur 2. Klasse wurden an Stelle der vergangenen bisherigen Gemeindevorteiler Gustav Dubro und Maschinenmeister Helmer die Herren Landwirt Karl Höhne und Buchdruckereibesitzer Steinbeiß gewählt. — Die Wahlbeteiligung war in allen Abteilungen gering.

**\* Annaburg.** Der Unterhaltungsabend der Vorgauer Felgrauen Sühner-Adler-Sänger am 1. Osterfeiertag bringt wieder ein reichhaltiges unterhaltendes Programm, jedoch jeder Besucher auf seine Kosten kommen dürfte. Gleichzeitig ist derselbe als Werbe-Vorstellung für die 8. Kriegs-anleihe betrachten, da während der Pausen Kriegs-anleihe-Zeichnungen auf den an der Kasse ausliegenden Zeichnungsscheinen vorgenommen werden können. Wir wünschen der wackeren Truppe guten Erfolg!

**Preßlau,** 24. März. Nachdem im Januar d. Js. Gimbacher dem Ziegeleibesitzer Kreiter hier einen unersiebamen Besuch abgestattet und die Zuchtgänse

gestohlen hatten, bekam er in der Nacht zum Sonnabend wieder ungeliebte Gäste. Diesmal waren sie dem Vernehmen nach ungenügsamer. Sie nahmen die in Gläsern aufbewahrte Butter und das Fleisch, sowie Käse und Eier, die abgeliefert werden sollten, mit. Der Polizeihund verfolgte die Spur bis nach der Bahnhofstraße, wo die Einbrecher gestohlene Räder bestiegen und mit dem Raube davon geeilt sind. Da dadurch die Spur verloren ging, konnte vorläufig nichts weiter festgestellt werden.

**Dommitzsch,** 23. März. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr zog in beträchtlicher Höhe Stolz ein mit zwei Offizieren bemanntes Flugzeug in der Richtung nach Westen über Dommitzsch und lenkte die Aufmerksamkeit vieler Einwohner auf sich. Plötzlich setzte jedoch das Geräusch des Motors aus, das Flugzeug lenkte sich und schon schlug, wie man deut-



**Mahnwort zur 8. Kriegs-anleihe.**

Dein Geld verfürzt den Krieg im Westen.  
Dein Geld schämt draußen unsere Besten.  
Dein Geld mildert Wunden, Schmerzen und Leiden.  
Dein Geld ist im Kleinsten nicht zu bescheiden.  
Gib ihm nur die rechte Weihe  
Und zeichne Kriegs-anleihe.  
Dann wird es Soldat von eigener Macht  
Und stift zum Siege in letzter Schlacht!



sich von der Erde aus beobachtet konnte, eine Stichflamme aus dem Flugzeug. Mit rasender Schnelligkeit sich überstürzend, landete das Flugzeug in der Nähe der Grünen Mühle zur Erde. Beide darin befindlichen Offiziere sind tot. Sie wurden noch am selben Abend in die Dommitzcher Leichenhalle gebracht. Das Flugzeug ist in kleinste Teile zerschmettert.

**Gieserwerda,** 26. März. Am vergangenen Sonnabend wurde bei dem Landwirt und Viehhändler B. hier von Gendarmeriewachmeister Wetstein in Viehla und Polizei-Sergeanten Schneider hier eine Durchsichtung nach Getreide vorgenommen. Es wurden unter dem Stroh versteckt vorgefunden: 8 Zentner Roggen, 6 1/2 Zentner Hafer und 2 1/2 Zentner Weizen, außerdem 4 Liter Sahne und 5 Liter Milch. Der Roggen und der Weizen wurden

beschlagnahmt und an den Kommissionär hier abgeliefert. Der Hafer ist B. belassen worden, weil er 11 Morgen mit Hafer bestellen will und auch ein Wiederverkauf. Die Sahne und die Milch wurden ebenfalls beschlagnahmt und an die hiesige Wolkerei abgeliefert. Auch wurden bei B. 33 Stück Dühner auf dem Hofraum angetroffen und festgestellt, daß er bei der am 1. März d. Js. stattgefundenen Viehzählung nur 11 Stück Dühner angegeben hat.

**Peitzsch,** 23. März. Hier hat ein 12jähriger Schulknabe 3 Pakete, die an den in englischer Gefangenschaft befindlichen Sohn seiner Tante gerichtet waren und die er zur Post bringen sollte, unterschlagen. Den aus Lebensmitteln bestehenden Inhalt der Pakete hat er zum Teil in Gemeinschaft mit einem zweiten Schulknaben verzehrt und zum Teil an andere Kinder verkauft; die Umhüllungen hat er fortgeworfen.

**Sernburg,** 23. März. Hier wurden aus dem Schlachthaus größere Mengen Fleischwaren und Baumärkte gestohlen. Als der Richter Fleischlehrer fragte, warum sie das getan, gaben sie zur Antwort: „Wir sehens ja nicht besser!“ Das Publikum hat nie Würste erhalten und doch wurden viele lokaler Würste gestohlen.

**Lochan,** 26. März. Eine tapirere Tat vollbrachte die 16jährige Ida Herrmann, Tochter des seit Kriegsbeginn einberufenen Landsturmmannes Gustav Herrmann von hier, der schwer krank in einem Heilmattlazarett liegt. Um das gefährdete Leben zu erhalten, mußte eine Blutübertragung erfolgen, wozu ein operativer Eingriff notwendig wurde, den die Tochter an sich vornehmen ließ.

**Postdiebstählen** ist man beim Räumen der Abotgrube des Postamtes in Gommern auf die Spur gekommen. Zuerst fand man eine Menge Postversand-Kartons, dazu eine Taschenuhr mit eingraviertem Namen, verschiedene Kleidungsstücke und schließlich auch eine Menge Nahrungsmittel, darunter große Stücke Speck und Schinken, Würst, Konervenbüchsen usw.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Ortskirche:** Am Ostermontag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst (1. Kor. 15, 54-58) mit Beichte und heil. Abendmahl. Herr Hilfsprediger Reichard.

Am Ostermontag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (Lut. 24, 13-35). Herr Hilfsprediger Reichard.

**Schloßkirche:** Ostermontag, vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Hilfsprediger Reichard.

**Holz-Versteigerung**

der Königl. Oberförsterei Thiergarten am Freitag, den 5. April, vorm. 10 Uhr im Gashaus Kühne zu Frauenhof:

**Schulzbezirk Frauenhof,** Sammelhieb Jag. 20, 31, 32, 55 und Durchforstungen Jag. 30, 31, 48, 49, 53, 54, Kiefer: 22 rm Kloben, 53 rm Knüppel, 387 rm Reis II. Kl. (Vanghaufen), 32 rm Reis III. Kl.

**Schulzbezirk Arnsnesta,** Sammelhieb Jag. 81, 83, 85, 86, 94-96, 98, 99 und Durchforstungen Jag. 80 und 84: 5 rm Eichen-Knüppel, 1 rm Birken-Kloben, Kiefer: 23 rm Kloben, 71 rm Knüppel. Die weiß durchstreichenen Holz-Art. können nicht zum Verkauf.

**1 herrsch. fast neuer Leder-Landauer, 2 halbverdeckte Kutschwagen, 1 Jagdwagen, 4 u. 6 sßig, 1 vierrädriger Dogcard, 2 Hinterräder, neu und gebraucht, ca. 30 Kutschgeschirre (Kumt u. Brustblatt), darunter einige Einspänner-Gabelett u. Dogcard-Geschirre, sowie 2 kompl. Reitzzeuge hat preiswert zu verkaufen**

**W. Böhmichen, Torgau.**

Fernsprecher 354.

**Junge Mädchen**

aus guter Familie, die Lust und Liebe zur Erlernung der Handmalerei in unserer Abteilung „Kunststüpererei“ haben, werden gesucht.

Während und nach Beendigung der Lehrzeit hohe Verdienstmöglichkeit.

**Annaburger Steingutfabrik**  
Aktien-Gesellschaft.

**Zeichnungs-Anmeldungen**

auf die

**8. Kriegs-Anleihe**  
(auch Schuldbuchanträge)

nehmen wir **spesenfrei** entgegen.

**Anhalt-Dessauische Landesbank**  
Filiale Wittenberg

Telephon 23. Markt 9.

**Warnung!**

Das Betreten unserer Privatwege in Feld und Wald, sowie des Kellerberges und der Obstalleen ist verboten. Der Forstauffseher Schlobach ist beauftragt, jeden zur Anzeige zu bringen, wer auf diesen Wegen getroffen wird.

**Gutsverwaltung Annaburg.**

**Erfurter Gemüse-Sämereien**

freich eingetroffen bei **J. G. Hollnig's Sohn.**

**Feldpost-Kartons**

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie **Feldpostkästchen** in allen Größen hält stets vorrätig

**Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

Unsere Friseur-Geschäfte bleiben am 2. Osterfeiertag geschlossen.

Frau Ida Bär.  
Paul Hoffmann.

**Ackerwalzen,**

dreiteilig, liefert stets  
Wilh. König, Alten a/G.

**Pa. Glanzstärke**

zum Stärken feinerer Wäsche empfiehlt  
J. G. Frizsche.

**„Leansiol“**

Möbel-Politur ist das Beste für die Möbel, à Flasche 1,35 M.  
Zu haben bei: **J. G. Frizsche.**

**Gesangbücher**

in verschiedener Preislage empfiehlt  
Herm. Steinbeiss.

**Eier-Kartons**

sind wieder vorrätig bei  
**Hermann Steinbeiss,**  
Papierhandlung.

**Krabben**

à Dose 2,50 M.  
empfiehlt **J. G. Frizsche.**

**Statt Karten.**  
Am 27. März entschlief sanft nach längerer Krankheit auf Erdmannshöh bei Jessen

## Fräulein Ida Bercht

im Alter von 75 Jahren.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr in Annaburg von der Friedhofshalle aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager

## Arthur Finke

im 19. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz:

### Familie Finke.

Annaburg, den 26. März 1918.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute nachmittag der Kaufmann

## Herr Arthur Finke.

Seit seiner Lehrzeit bei uns beschäftigt, werden wir diesem pflichttreuen und gewissenhaften Beamten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Die Direktion der Annaburger Steingutfabrik A.-G.**

Annaburg, den 26. März 1918.

In der Blüte seiner Jugend verschied heute nachmittag nach kurzem, schweren Leiden

der Kaufmann

## Herr Arthur Finke.

Durch sein bescheidenes und zuvorkommendes Wesen war uns derselbe ein lieber Kollege, welchem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Die Beamten der Annaburger Steingutfabrik A.-G.**

Annaburg, den 26. März 1918.



Am 26. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Turngenosse

## Arthur Finke

im 19. Lebensjahre.

Der Verein verliert in dem Dahingegangenen ein überaus eifriges Mitglied und wird ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.

**Der Männer-Turn-Verein Annaburg (von 1861).**

Antreten zur Beerdigung 1/2 3 Uhr im Vereinslokal.

# Privat-Impfungen

Jeden Dienstag und Freitag vorm. 10 Uhr.

Dr. Schellhorn.

Ganz unerwartet wurde durch schnellen Tod aus unserer Mitte gerissen unser lieber Freund und guter Kamerad

## Arthur Finke.

Zweifellos zählte er zu den regsten und treuesten Mitgliedern unserer jugendlichen Vereinigung. — Wir werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Jugendverein.



Nach kurzen schweren Leiden entschlief am 26. d. Mts. unser lieber Jugendfreund

der Kaufmann

## Arthur Finke

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Er war uns ein aufrichtiger Freund und ein treuer Kamerad, dem wir ob seines sanften und liebenswürdigen Wesens ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Gewidmet von seinen Jugendfreunden  
und Jugendfreundinnen.

## Goldener Ring, Annaburg.

Am 1. Osterfeiertag, abends 1/2 8 Uhr:

### 8. Kriegsanleihe-Vorstellung.

Gastspiel der Torgauer Feldgrauen

## Günther-Adler-Gänger.

Konzert :: Solos :: Duette :: Potpourris :: Theater.

Der alte Flickschuster. Schmetterlinge.

Schauspiel mit Gesang. Lustspiel in 1 Akt.

Vorverkauf im Goldenen Ring: Sperrsitze num. 1.25 Mt., 1. Platz 1,00 Mt., 2. Platz 75 Pf. — Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.

**Helf! uns siegen! Darum zeichnet 8. Kriegsanleihe!**

Zeichnungen können bei Herren Günther und Lörke erfolgen.

Nachmittags 3 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**

Hänsel und Gretel.

Eintritt: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf.

## Union-Lichtspiele

Am 2. Osterfeiertag, abends 7 1/2 Uhr:

**Große Vorstellung mit gewähltem Programm.**

**Der Schwur der Renate Rabenau.**

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle die berühmte Söldnerkellnerin Della Maja.

**Messter-Woche 39. Seine geschiedene Frau.**

Interessantes Lustspiel in mehreren Akten.

**Ein seltener Künstler** und das übrige hum. Programm.

Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Kinder-Vorstellung**

mit reichhaltigem, lehrreichem u. humoristischem Programm.

Eintritt: 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 15 Pf.

Um gütige Unterstützung bittet **Frau A. Schlinker.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Wilhelm sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Familie Waisch.

**1a. Saatgerste,  
Saathafer,  
Eckendorfer  
Rübensamen,  
Rotklee- u. Kohlrübensamen**  
offeriert  
**Kornhausfiliale  
Hohndorf.**

**Zum Selbstbejohlen**  
eignen sich am besten die wasserdichten leicht biegsamen

## Präriebohnen

Herren Mt. 4.75 und 4.50  
Damen " 3.65 " 3.35

**A. Leipnitz, Torgau a/G. 3.**

## Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telephon Nr. 91  
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr  
Mittwochs geschlossen.

Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne. **guter** Behandlung für Landkrankenassen Torgau.

Suche ein jüngeres  
**Mädchen**  
für leichte Hausarbeit.  
**Carl Müller,**  
Hotel Goldener Anker.

## Sineol

zum Waschen, à Flasche 1,25 Mt.  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation meines Sohnes Richard sage ich herzlichsten Dank.  
**Frau Minna Uhltzsch.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Otto sagen wir hiermit herzlichsten Dank.  
**W. Springer u. Frau.**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Emma sagen wir unseren verbindlichsten Dank.  
**Adolf Hamann und Frau.**

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Anna in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank.  
**Fam. Gustav Richter.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Familie Knochenh. Kolonie Naundorf.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Wilhelm sagen wir hiermit herzlichsten Dank.  
**Familie Waisch.**  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Restameile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

Nr. 25.

Sonnabend, den 30. März 1918.

22. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung vom 2. Mai 1916 betr. das Verbot des Rauchens und Feueranmachens in Forsten und Wäldern wird der 1. Absatz dahin abgeändert, daß statt „für die Zeit vom 15. Mai bis 31. Oktober“ zu lesen ist: „für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober“.

Magdeburg, den 20. März 1918.  
Der stellvertretende Kommandierende General.  
Sontag, Generalleutnant.

### Bekanntmachung.

Der Entwurf des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1918/19 liegt vom 28. März d. Js. ab zwei Wochen lang im Gemeindeamt zur Einsicht aller Gemeindeglieder aus.

Annaburg, den 26. März 1918.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Butter-Verteilung.

In der Woche vom 24. bis 30. März werden auf Anordnung der Kreisstelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte dieser Gemeinde 50 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 29. März 1918.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die gewerblichen Betriebe (Bäckereien und Apotheken) werden hierdurch ersucht, die entfallenden Aprilsundermarken bis spätestens 30. d. Mts. im Kreisbureau Erdgeßhof Zimmer Nr. 4 abzugeben.

Torgau, den 28. März 1918.  
Der Kreisaußenb. Wiesand.

### Betr. Meldefakten für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Bräunkohle

(Monatsbedarf über 10 Tonnen).  
Die Aprilmeldefakten sind eingetroffen und für die Betriebe des Kreises im Kreisbureau Erdgeßhof Zimmer 4 und für die Stadt beim Magistrat Torgau gegen die üblichen Gebühren in Empfang zu nehmen.

Torgau, den 23. März 1918.  
Die Kriegswirtschaftsstelle.

## Kriegsoffern 1918.

Offern kommt, du todumdrängte Welt!  
Offern kommt, du stilles Leichenfeld!  
Offersonne, du heilige, hehre,  
Steige auf über die trauernden Meere!  
Steige empor über die harrenden, zagenden Herzen:  
Leuchte hinein in die waffenumblobten Täler  
der Schmerzen!

Kriegsoffern zum dritten Male, des Unbezwingbaren Fecht!

Er ist's, der dir — sein kämpfendes deutsches Volk künden läßt:

„Ich lebe, und ihr mit mir!“ Nach langer Winternacht bringt er den deutschen Fecht, des Friedens Siegesmacht. Er gibt den treuen Toten ein herrliches Aufstehn, Dein Herz Christus, o Menschheit, will mit dir gen Offern gehn.

Wo ist sonst einer, der Weg findet, Brücken schafft? Aber der Osterheld hat Rat, Weisheit und Kraft! Der Osterheiland heilt tiefstes, brennendes Leid! Der Osterhirt sammelt doch noch die Völker der Erde, Daß seine Wahrheit und Liebe Offern werde!

Gerhard Fuchs.

Wir erleben die vierten Kriegsoffern. Aber diesmal feiern wir Offern doch mit anderen Gefühlen und Stimmungen als in den vorangegangenen Kriegsjahren. Die Osteroffnung ist nun schließlich zur Erfüllung herangereift. Zwar haben wir voll ausgearbeiteter Osterüberseht jede Kriegsoffern schon mit dem Dichter gedacht und geschloffen: „Und ob uns oft auch bangt und graut, als sei die Hölle auf Erden: nur unverzagt, auf Gott vertraut! Es muß doch Frühling werden!“ Aber jetzt wird es Frühling nicht nur draußen in der Natur, sondern der deutsche Völkerverfrühling ist endlich im Anzuge, der

mit den Siegen im ganzen Osten den Frieden gebracht hat.

„Fröhlich in Hoffnung“. So lautet das österliche Wort des Apostels Paulus. Dieses Wort Wahrheit sein zu lassen, dazu haben wir diese Offern wahrlich ein gutes Recht. Fröhlich können wir sein nach dem Psalm, in dem es heißt: „Der Herr hat Großes an uns getan: des sein wir fröhlich.“ Unter Kaiser hat in seiner Antwort auf die Glückwünsche des Reichstages aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland das Sedamwort seines Großvaters wiederholt: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ Wie sollten wir da nicht gerechten Anspruch erlangt haben, fröhlich zu sein in Hoffnung! Ein guter Teil unserer Friedenshoffnungen ist ja bereits Wirklichkeit. Wenn von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere die Waffen ruhen; wenn sich das fast Unbegreifliche, heimatliche Wunderbare vollzogen hat, daß das Kleinreich Peters des Großen mit seiner in den ersten Kriegsjahren schier erdrückenden Ueberzahl in Dänemark zusammengebrochen ist: so bedeutet dies ein Werk des deutschen Schwermes, das uns in stolzer Genugtuung das Haupt höher tragen und das Herz frohlocken läßt.

Die Osterzeit steht unter dem Zeichen des Kreuzes. Dem Osterfest geht die Leidenszeit voraus, der Opferzeit des Heilandes. Damit wir zum Frieden und zur Erlösung kommen, mußte Jesus Christus ans Kreuz geschlagen werden. Vom Kreuze her ist der Christenheit, der Menschheit das Heil gekommen. Ohne Kreuz kein Sieg, ohne Kampf kein Frieden. Die Wahrheit dessen bezeugen auch unsere vierten Kriegsoffern. Wie Jesus Christus am Kreuze gefoltert und gestorben, dann aber aus des Grabes Nacht siegreich zum Licht erstanden ist, und nun in Ewigkeit als Erlöser lebt, so haben Tausende und aber Tausende deutscher Krieger ihr Leben lassen müssen, damit Deutschland lebt und mit dem Frieden zu neuer Größe und Herrlichkeit wieder erstehen kann. Durch Not und Tod, durch heilige große Opfer ohnegleichen haben wir uns den Sieg so erstritten, daß er im Osten in die Erregungschait

## Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

43] Nachdruck verboten.

17. Kapitel.

Seit jenem Sonntag waren mehrere Wochen vergangen. Margarete war jetzt ein lieber, gern geliebter Gast in der Korneliusstraße. Sie trug den schweren, schlichten Goldreif am Ringfinger der linken Linken. Es war eine kleine gemütliche Verlobungsfeier gewesen, bei welcher Vera fehlte.

Alles war nun so gekommen, wie die Liebenden es früher sehnsüchtig erwünscht und mit Herz-Klopfen erhofft hatten.

Erwachsene Eltern freuten sich innig über das selbige Glück der jungen Leute und überhäufeten Margarete mit zärtlichen Aufmerksamkeiten.

Es war äußerlich ein vollkommen wolkloses bräunliches Glück, und doch seufzte Margarete oft in der der Stille auf, als laufe etwas auf ihr, und wenn sie sich unbeachtet wußte, konnte sie sogar schwermütig aussehen.

Vergeblich kämpfte sie dagegen an. Seit Vera jenen Bericht über den Vergernis erregenden Bräutigam vorgelesen, ließen die Gedanken an ihrem alten, verkommenen Vater ihr keine Ruhe mehr. Er war eben ihr Vater, mochte sie ihn auch durch ihr ganzes Verhalten verleugnen.

Dit war es ihr, als gehörten sie zusammen, als müsse sie all ihr Glück im Stich lassen und hin zu ihm, der ihrer so dringend bedurfte. War es

nicht ich  
leben,  
Es  
einer  
So  
sagte  
könn  
aus se  
aus sie  
Ostern  
rat lieh  
Es  
sah sie  
Wenige  
„D  
entgeg  
Du soll  
singen.  
Ge  
lehten  
aber ich  
es schon  
„G  
den Br  
fest mi  
lind, d  
Freien  
und mu  
Schluß  
soll getan  
Konzer  
Kind? Vera  
Ballkleid  
zurückgeh



„Sei unbesorgt, Mamaschen, ich bin froh, daß ich meine nagelneue rosa Seidentoilette herordrehen kann. Wiener Schick. Du wirst stolz auf mich sein. Genügt am Nachmittag mein weißes Seidenkleid?“

„Vollkommen!“

„Papaschen, ist dir nicht wohl?“ fragte Margarete halblaut, und da sie aufgekanden war, um sich eine Tasse zu holen, beugte sie sich besorgt über ihren Schwiegervater, um dessen Mundwinkel sich in der letzten Zeit zwei tiefe Falten gebildet hatten. Er hatte wohl nichts von dem, was gesprochen worden, gehört.

„Allerdings, ich fühle mich angegriffen, Döbterschen, verzeh, wenn ich mich in mein Zimmer zurückziehe, vielleicht schlafe ich eine Weile.“

Die Damen sahen seiner hohen Gestalt in tiefer Verlegenheit nach. „Mit Papa geht etwas Besonderes vor.“ Küsterte Frau Blohm, „ihm drückt schwere Sorge, das sind nicht nur die Gedanken um Richard, wie ich es anfangs glaubte, es liegt tiefer.“

„Aber was könnte es sein?“ rief Margarete ernstlich beunruhigt.

„Ich habe keine Ahnung, weil er sich nicht ausspricht. Wäre er nicht ein so gediegener, gewissenhafter Mensch, so würde ich glauben, er habe sich in gewagte Spekulationen eingelassen. Aber das ist ausgeschlossen. Er legt unsere Existenz nicht leichtfertig aufs Spiel. — Weist du übrigens, daß Richard geliebten hat? Nein? — Nun, er ist außer sich über Selbas Verhalten und denkt nicht daran, sie freizugehen.“